LEHRPLAN

EVANGELISCHE RELIGION

Gymnasialer Bildungsgang

Gymnasiale Oberstufe

HESSEN

Hessisches Kultusministerium
2010

Inhaltsverzeichnis		**Seite**
Teil A	**Grundlegung für das Unterrichtsfach Evangelische Religion in den Jahrgangsstufen 5G bis 9G und in der gymnasialen Oberstufe**	
1	Aufgaben und Ziele des Faches	3
2	Didaktisch-methodische Grundlagen	4
3	Umgang mit dem Lehrplan	7
3.1	Jahrgangsstufen 5G – 9G	7
3.2	Einführungsphase und Qualifikationsphase	7
Teil B	**Unterrichtspraktischer Teil**	
	Der Unterricht in der Sekundarstufe I	
	Übersicht der verbindlichen Themen	9
1	Die verbindlichen und fakultativen Unterrichtsinhalte der Jahrgangsstufen 5G bis 9G	10
1.1	Die Jahrgangsstufe 5G	10
1.2	Die Jahrgangsstufe 6G	15
1.3	Die Jahrgangsstufe 7G	19
1.4	Die Jahrgangsstufe 8G	23
1.5	Die Jahrgangsstufe 9G	29
2	Anschlussprofil von Jahrgangsstufe 9G in die gymnasiale Oberstufe	33
	Der Unterricht in der Sekundarstufe II	35
3	Die verbindlichen und fakultativen Unterrichtsinhalte der Einführungsphase und der Qualifikationsphase	35
	Übersicht der verbindlichen Themen	36
	Thementableau der Grundkurse	36
	Thementableau der Leistungskurse	37
3.1	Die Einführungsphase (E1 und E2)	38
3.1.1	E1	38
3.1.2	E2	40
3.2	Die Qualifikationsphase (Q1 bis Q4)	42
3.2.1	Q1	42
	Q1 GK	42
	Q1 LK	44
3.2.2	Q2	45
	Q2 GK	45
	Q2 LK	47
3.3.1	Q3	49
	Q3 GK	49
	Q3 LK	51
3.3.2	Q4	53
	Q4 GK	53
	Q4 LK	55
4	Abschlussprofil am Ende der Qualifikationsphase	57

Teil A

Grundlegung für das Unterrichtsfach Evangelische Religion in den Jahrgangsstufen 5G bis 9G und in der gymnasialen Oberstufe

1 Aufgaben und Ziele des Faches

Evangelischer Religionsunterricht in einer sich wandelnden Welt

Evangelischer Religionsunterricht leistet einen eigenständigen Beitrag zur persönlichen Orientierung und individuellen Bildung der Schülerinnen und Schüler. Im Rahmen seiner Voraussetzungen hat er die Aufgabe, den christlichen Glauben in Geschichte und Gegenwart sachgemäß darzustellen, seine Bezüge zur heutigen Lebenspraxis des Einzelnen wie der Gesellschaft zu klären und zu verdeutlichen. Er soll die religiösen Fragen der Schülerinnen und Schüler aufnehmen und ihnen die Inhalte des christlichen Glaubens so nahe bringen, dass der christliche Glaube für sie als befreiende, herausfordernde und Hoffnung stiftende Lebensmöglichkeit bedeutsam werden kann.

Glaube ist eine Gabe, die allein Gott verleiht. Über den Glauben kann deshalb nicht pädagogisch verfügt werden. Der Religionsunterricht setzt vielmehr einen Such- und Verständigungsprozess in Gang über die Bedeutung religiöser Überlieferung und ihrer Transformation in die Gegenwart der Schülerinnen und Schüler. Die biblische Botschaft entfaltet nur dann bildende Kraft, wenn sie als persönliche Herausforderung und Inanspruchnahme erfahren werden kann. Religionsunterricht fördert daher erfahrungsorientierte Aneignungsprozesse. Nur so kann er Hilfestellung leisten bei der Entwicklung einer offenen, verständigungsfähigen Identität, die Ängste und Verunsicherungen nicht verdrängt, sondern sich von Lebenszuversicht und Hoffnungsperspektiven leiten lässt.

Im Religionsunterricht erhalten Jugendliche die Möglichkeit, Religion als eine unverwechselbare Lebensdimension zu erfahren, die nicht mit Moral oder Philosophie gleichzusetzen ist. Der Unterricht fördert die Offenheit für Transzendenz und bietet die Chance, am Beispiel christlicher Wahrheitserfahrung und -prüfung den Ernst des Wahrheitsproblems vor Augen zu führen. Die Schülerinnen und Schüler haben zwar häufig kaum Kontakt zur institutionalisierten Religion, bringen aber doch religiöse Erfahrungen, Gefühle und Vorstellungen mit in den Unterricht. Sie zu klären und zu begleiten versucht der Religionsunterricht.

Die kulturelle und religiöse Pluralisierung hat dazu geführt, dass der konfessionelle Faktor für die Mehrheit der Jugendlichen bei der Ausbildung ihrer Identität keine Rolle mehr zu spielen scheint. Moral, Werte und Religion betreffende Fragen werden zunehmend im Blick auf die Stimmigkeit für das eigene Leben beurteilt. Auf der anderen Seite verstärken sich weltweit nationale und internationale politische Konflikte, die mit Bezug auf religiöse Überzeugungen gedeutet werden. Die Verquickung politischer und religiöser Handlungsmotive beweist die zunehmende Konkurrenz widerstreitender Gesamtbilder des Selbst- und Weltverständnisses. Religion ist daher trotz aller religiösen Individualisierung keine Privatsache.

Da der Religionsunterricht zu einer Kultur der Lebensförderung, des Vertrauens und der Liebe beitragen will, kommt der subjektiven Glaubwürdigkeit der Lehrenden wachsende Bedeutung zu. Lehrerinnen und Lehrer können nur glaubwürdig sein, wenn sie zu dem stehen (können), was sie unterrichten (sollen). Insofern ist ihre Vorbildwirkung wichtig. „Eigene Überzeugungen bilden sich nicht im Niemandsland der Gleich-Gültigkeit, sondern dadurch, dass junge Menschen bestimmten Glaubensüberzeugungen und -vorstellungen begegnen. Das schließt den Dialog mit anderen Positionen ein“ (so die EKD-Empfehlungen zum Lehramtsstudium „Im Dialog über Glauben und Leben“).

Die rechtlichen Grundlagen des evangelischen Religionsunterrichts

In der Wahrung der religiösen und weltanschaulichen Neutralität der Bundesrepublik hat das Grundgesetz festgestellt, dass die Erziehungsberechtigten das Recht haben, über die Teilnahme des Kindes am Religionsunterricht zu bestimmen (GG 7 [2], so auch HV 58), dass Religionsunterricht an den öffentlichen Schulen ein ordentliches Lehrfach ist (GG 7 [3], so auch HV 57). Die Schule trägt dazu bei, dass Schülerinnen und Schüler ihre Persönlichkeit in der Gemeinschaft entfalten können (Hess. Schulgesetz § 2 [1]). Das Hessische Schulgesetz gibt als Ziel der unterrichtlichen Bemühungen der Schule unter anderem an (Hess. Schulgesetz § 2[2])

- die christlichen und humanistischen Traditionen zu erfahren,
- nach ethischen Grundsätzen zu handeln,
- religiöse und kulturelle Werte achten zu lernen.

Der Religionsunterricht im gymnasialen Bildungsgang

Der Religionsunterricht im gymnasialen Bildungsgang soll den Schülerinnen und Schülern elementare Kenntnisse der christlichen Religion vermitteln, ihr Selbstwertgefühl stärken, ethisches Handeln in religiöser Perspektive ermöglichen und eine Vorstellung der Bedeutung von Religion im Leben vermitteln. Der Unterricht orientiert sich dabei an der konkreten Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler. Anhand ihrer Alltagserfahrungen und der sie betreffenden Lebenssituationen muss die Bedeutung des Evangeliums entfaltet und vergleichend mit anderen religiösen und philosophischen Erkenntnissen reflektiert werden. Dabei werden sowohl handlungsbezogene Lernformen wie auch die Auseinandersetzung mit verschiedenen Lehrmeinungen das Gespräch über religiöse Einsichten und Bedeutungen ermöglichen.

Auf der Ebene der individuellen Erfahrungen geht es um die Stärkung des Selbstwertgefühls der Schülerinnen und Schüler, um die Auseinandersetzung zwischen eigenen Vorstellungen und denen anderer Menschen, Gruppierungen und Kulturen, um die Gefährdungen des Alltags, um das partnerschaftliche Zusammenleben und um die Auseinandersetzung mit verschiedenen Antworten auf die Frage nach dem Sinn des Lebens.

Ohne Kenntnisse der jüdisch-christlichen Tradition ist eine begründete Auseinandersetzung mit vielen religiösen und ethischen Fragen nicht möglich. So hat z. B. der Schöpfungsglaube konkrete Auswirkungen in Fragen von Ökologie und Technologie. Die Kenntnis des jüdischen und des christlichen Glaubens und ihrer Geschichte ist eine Voraussetzung für die Orientierung in vielen Feldern des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens. Dazu gehört ein umfassendes Wissen über die Geschichte des Volkes Israel ebenso wie die Botschaft Jesu, die reformatorischen Erkenntnisse und die Entwicklung der Kirche in der Neuzeit. Darüber hinaus muss der Bedeutung der christlichen Botschaft für das eigene Leben und das Bedenken der eigenen Endlichkeit nachgegangen werden. Der Religionsunterricht im gymnasialen Bildungsgang soll den Schülerinnen und Schülern diese Kenntnisse vermitteln und in Bezug auf ihren privaten wie beruflichen Alltag entfalten.

Nicht nur in schulischen und privaten, sondern auch in beruflichen Kontexten werden die Schülerinnen und Schüler zu ethischen und moralischen Entscheidungen herausgefordert. Ethisches Handeln geschieht nicht aus sich heraus, sondern will bedacht und im Vergleich zu alternativen und auch konkurrierenden ethischen Urteilen begründet sein. Daher muss der Religionsunterricht im gymnasialen Bildungsgang anhand konkreter Beispiele aus Wirtschaft und Gesellschaft zu ethisch begründeten Urteilen befähigen und zu verantwortlichem Handeln ermutigen. Gesellschaftliche und religiöse Leitwerte wie Verantwortungsbewusstsein, Solidarität und Konfliktfähigkeit, aber auch der Umgang mit eigenem Fehlverhalten und gesellschaftlichen Fehlentwicklungen sollen im Religionsunterricht besprochen und eingeübt werden.

Zum Alltag der Bundesrepublik Deutschland gehört die Begegnung mit Angehörigen anderer Religionen. Der Religionsunterricht im gymnasialen Bildungsgang muss Grundkenntnisse über die großen Religionen wie auch über die Bedeutung von Religion überhaupt vermitteln und er muss konkrete Begegnungen mit Menschen anderer religiöser Überzeugungen ermöglichen.

2 Didaktisch-methodische Grundlagen

Wirklichkeitserschließung

Die Rede von der Wirklichkeit ist spätestens im 20. Jahrhundert problematisch geworden. Wirklichkeit ist uns immer nur als gedeutete zugänglich. Religionsunterricht macht die Deutungsfähigkeit und -bedürftigkeit der Wirklichkeit einsichtig. Er kritisiert eindimensionale Wirklichkeitsdarstellungen und weckt Verständnis für verschiedene Wahrnehmungen von Wirklichkeit. Die biblische Überlieferung macht darauf aufmerksam, dass Wirklichkeit mehr umfasst als das, was wir sehen und tagtäglich als gesellschaftliche Realität erleben. Wirklichkeitserschließung meint deshalb Sensibilisierung für eine umfassendere Wirklichkeitserfahrung unter dem Aspekt von Hoffnung und Transzendenz.

Lebensdeutung

Der Religionsunterricht soll die Schülerinnen und Schüler zu einer religiösen und individuell verantworteten sowie sinnstiftenden Deutung des eigenen Lebens befähigen. Religiös, indem sich der Mensch als ein von Gott beim Namen gerufenes Geschöpf begreift. Individuell, insofern er damit nicht mehr herrschende Denk- und Deutungsmuster fraglos übernimmt, sondern seine Existenz im Lichte biblischer Überlieferung reflektiert. Diese Deutung der eigenen Wirklichkeit anhand biblischer Traditionen bezieht sich sowohl auf alltägliche Erfahrungen als auch auf das ganze Leben.

Handlungsorientierung

Über die Vermittlung religiöser Inhalte und deren kritischer Reflexion hinaus geht es im Religionsunterricht darum, den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, sich aktiv und kreativ gestaltend mit der Wirklichkeit auseinander zu setzen. Religionsunterricht eröffnet einen Freiraum, in dem Schülerinnen und Schüler Haltungen finden und Handlungen erproben können. Beides basiert auf den Einsichten, die Wirklichkeitserschließung und Lebensdeutung vermitteln. Handlungsdimensionen in diesem Sinne sind Fühlen, Kennen, Urteilen, Entscheiden, Bekennen, Mitbestimmen, Verändern, Verantworten und Hoffen. Im Unterricht sind nicht nur fachliche, soziale und methodische Kompetenzen zu fördern und zu stärken, sondern auch die Fähigkeit, mit sich selbst, den eigenen Bedürfnissen und Ansprüchen adäquat umzugehen. Ein solcher Religionsunterricht macht Mut, die Aussagen des biblischen Zeugnisses zu erproben und motiviert zu verantwortlichem Handeln.

Dialogfähigkeit

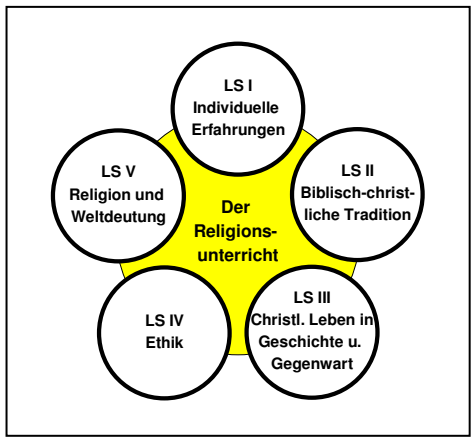
Zunehmend werden die Schülerinnen und Schüler herausgefordert, angesichts der religiösen und ethischen Differenzen innerhalb der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu finden. Daher ist die Fähigkeit zu stärken, den eigenen Standpunkt zu entwickeln und zu vertreten. Unwissenheit und Indifferenz erschweren den Dialog in einer zunehmend multikulturellen und multireligiösen Gesellschaft. Dialogfähigkeit erlernt man im Dialog. Nach evangelischem Verständnis sind dabei unterschiedliche Standpunkte wahrzunehmen, als berechtigt anzuerkennen und in ihrem kulturellen Rahmen zu bedenken. Diese Fähigkeiten sollten zum Ausdruck kommen in den Verfahren des Religionsunterrichts selbst und in der Kommunikation der Beteiligten.

Zusammenleben

Im Religionsunterricht kann die Schule nicht nur als Lernort für außerschulische Ziele begriffen werden. Vielmehr muss der Schule selbst, dem Zusammenleben in ihr und der Begegnung von Schule und außerschulischen Lernorten besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Das soziale Miteinander in der Schule - nicht nur in der Klasse - ist ebenso ein Bildungsaspekt wie eine zu vermittelnde Fähigkeit, die Kommunikation, Kooperation und Konfliktbearbeitung einschließt. Dazu können besondere Formen der Begegnung und Gestaltung, Projekte, Schulgottesdienste, ökumenische Veranstaltungen, Feste und Einkehrtage als Bereicherungen des schulischen Alltags beitragen. Bei aller Betonung der Individualität des einzelnen kann nach christlichem Verständnis Individualität nur in der Gemeinschaft mit anderen zum Tragen kommen. So ist ein Beitrag zur Gestaltung der Schulkultur geleistet.

Die Lernschwerpunkte

Der Lehrplan macht 20 Themen für die Behandlung im Religionsunterricht des gymnasialen Bildungsgangs verbindlich. Die Strukturierung dieser Themen erfolgt inhaltlich nach fünf Lernschwerpunkten (LS I-V), die das Thema „Religion“ in der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler erschließen. Die Lernschwerpunkte setzen an bei den individuellen Erfahrungen, thematisieren die Grundkenntnisse des christlichen Glaubens, seiner Geschichte und Ethik und stellen die Verbindungen und Differenzen zu anderen Religionen dar. Die Lernschwerpunkte zeigen zugleich Dimensionen der Erfahrung auf, die bei der Bearbeitung der Themen zu berücksichtigen sind, damit der ganzheitliche Anspruch von Religion und Glaube auf alle Dimensionen des Lebens eingelöst ist. Unabhängig davon ist jedes Thema ein bis zwei Lernschwerpunkten vorrangig zugeordnet.



- **Lernschwerpunkt I: Individuelle Erfahrungen**

Der erste Lernschwerpunkt ist Erfahrungen gewidmet, die der einzelne mit sich, mit anderen Menschen und gesellschaftlichen Institutionen in seiner unmittelbaren und weiteren Umgebung macht. Die diesem Lernschwerpunkt zugeordneten Themen beziehen sich vorrangig auf die unmittelbare Lebens- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler. Die grundlegende Bildungsaufgabe der Identitätsentwicklung geschieht in der Begegnung mit einem Gegenüber. Zugleich geht es in diesem Lernschwerpunkt um die bewusste Klärung von Selbstverhältnissen – auch wenn diese durch soziale Strukturen bedingt und begrenzt sind. Die Verknüpfung mit der Biografie der Schülerinnen und Schüler erfordert Rücksichtnahme, Sensibilität und Unterrichtsarrangements, die den Heranwachsenden sowohl die Artikulation der persönlichen Betroffenheit als auch eine Vertiefung aus der Distanz heraus erlaubt. Dieser Lernschwerpunkt soll Orientierung und Identitätsentwicklung ermöglichen. Dabei geht es um die Stärkung der Person, um die Wahrnehmung von Verantwortlichkeit, Versagen und individueller Schuld. Fremdheitserfahrungen sollen nicht ausgeklammert, sondern bewusst in die Lernprozesse aufgenommen werden.

- **Lernschwerpunkt II: Biblisch-christliche Tradition**

Die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler sollen in diesem Lernschwerpunkt mit den Glaubenserfahrungen in der Bibel und ihrer Wirkungsgeschichte in Beziehung gesetzt werden. Die thematischen Aspekte schaffen Bezugspunkte zu den im Glauben verarbeiteten und gedeuteten Erfahrungen der Menschen des Alten und Neuen Testamentes. Jesus Christus ist für den christlichen Glauben der Mittelpunkt. Weil die biblische Welt für die Schülerinnen und Schüler sich als fernliegende, fremde Welt darstellt, soll versucht werden, die biblische Überlieferung so zu vermitteln, dass deren Verkündigungsintentionen an ihrem historischen Ort und in heutigen Deutungen erkennbar werden. Neue Sichtweisen, Einstellungen oder Handlungen lassen sich anbahnen, wenn der Unterricht auf Lebenserfahrungen der Schülerinnen und Schüler bezogen bleibt und zugleich „theologische Suchbewegungen“ in Gang setzt.

- **Lernschwerpunkt III: Christliches Leben in Geschichte und Gegenwart**

Der dritte Lernschwerpunkt thematisiert die Geschichte und Wirklichkeit der Kirche unter kritischem Rückbezug auf die biblische Botschaft. Das Fehlen einer religiösen Sozialisation in weiten Schichten der Bevölkerung erschwert heutigen Schülerinnen und Schülern einen Zugang zu theologischen Aussagen. Wenn Schülerinnen und Schüler Glaubensinhalte des Christentums verstehen sollen, müssen traditionelle „Lehrstücke“ immer wieder erläutert und neu entschlüsselt werden. Im Sinne einer Elementarisierung sollen die theologischen und die kirchengeschichtlichen Aspekte aufgrund der religiösen Erfahrung von Menschen reflektiert werden – Erfahrungen in der Tradition und im Leben der Kirche.

- **Lernschwerpunkt IV: Ethik**

Mit dem Lernschwerpunkt Ethik soll den Schülerinnen und Schülern deutlich werden, dass nach evangelischem Verständnis die Verantwortung des Menschen sowie seine Werte und Normen auf der Botschaft von der Zuwendung Gottes zu allen seinen Geschöpfen gründen. Damit werden ihnen Verhaltensdispositionen und Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt, die eine selbstverantwortete religiöse und soziale Orientierung ermöglichen. Dabei geht es nicht primär um die Vermittlung konkreter Handlungsanweisungen, sondern um die Begründung und Bestärkung des Engagements, den Anderen ein Nächster zu werden und an der Gestaltung einer lebenswerten Welt mitzuwirken.

- **Lernschwerpunkt V: Religion und Weltdeutung**

Im fünften Lernschwerpunkt geht es um das Kennenlernen dreier großer Weltreligionen: Judentum, Islam und Buddhismus. Schülerinnen und Schüler sollen wissen, dass auch andere Religionen ihren Gläubigen eine Botschaft vermitteln, die ihnen Antworten auf Grundfragen des menschlichen Lebens gibt und Wege zu einem heilvollen Leben und zur Erlösung zeigt. Kenntnisse über ihre jeweilige Entstehung, Entwicklung und Bedeutung sind für Schülerinnen und Schülern in einer globalen Welt eine notwendige Vorraussetzung für das respektvolle Zusammenleben von Menschen unterschiedlichen Glaubens.

Die Grund- und Leistungskurse

Der Lehrplan geht davon aus, dass der Grundkurs Evangelische Religion in der Qualifikationsphase (Q1 bis Q4) in der Regel 3-stündig erteilt wird.
Die Grundkurse müssen dabei insbesondere in der Einführungsphase (E1 und E2) immer auch kompensatorische Aufgaben übernehmen, da durch die Möglichkeiten des Aus- und Wiedereintritts nicht bei allen Schülerinnen und Schülern die Vorgaben des Abschlussprofils Klasse 9G erreicht werden.
Grundkurse vermitteln grundlegende wissenschaftspropädeutische Kenntnisse und Einsichten in Stoffgebiete, schulen und entwickeln Methoden des Lernens und Präsentierens und fördern eine fragend-forschende Haltung in Blick auf Religion und den christlichen Glauben.
Trotz der Beschränkung auf grundlegende Sachverhalte, Problemstellungen und Strukturen müssen die Schülerinnen und Schüler in Grundkursen befähigt werden, problembezogenes Denken, Urteilen und Begründen zu leisten und Transferleistungen zu erbringen.

Die Leistungskurse werden 5-stündig erteilt. In den Leistungskursen werden über die für Grundkurse geltenden Inhalte und Vorgaben hinaus

- in erweitertem Maße die Theologie als grundlegende Bezugswissenschaft für das Fach Religion herausgestellt, verstärkt alternative theologische und philosophische Ansätze und Denkmodelle erörtert,
- intensive Begegnungen mit der Praxis des Glaubens durch Einbeziehung außerschulischer Lernorte und Öffnung der Schule für religiöse Praxis ermöglicht,
- Ganzschriften gelesen und fachübergreifende Projekte durchgeführt. Beispiele für mögliche Ganzschriften sind unter der Rubrik „Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler; Hinweise und Erläuterungen“ aufgenommen.

3 Umgang mit dem Lehrplan

3.1 Jahrgangsstufen 5G – 9G

Die im Teil B dargestellten Themen weisen in der linken Spalte die verbindlichen Unterrichtsinhalte aus. In der rechten Spalte sind ihnen erläuternde Stichworte beigegeben.
Verpflichtend zu unterrichten sind nur die verbindlichen Unterrichtsinhalte, die allein zum Erreichen des Anschlussprofils notwendig sind. Die genannten fakultativen Inhalte verstehen sich als Vorschläge zur Ergänzung und Erweiterung der verbindlichen Inhalte.

Kooperation mit dem katholischen Religionsunterricht

Die Lehrpläne Evangelische Religion und Katholische Religion weisen beide in verschiedenen Jahrgängen ein hohes Maß an Übereinstimmung der Themen auf, die die Zusammenarbeit erleichtern. Zwei Lehrplanthemen sind als „Gemeinsames evangelisches - katholisches Unterrichtsthema“ ausgewiesen: „Schöpfung“ (5G.2.) und „Evangelisch - katholisch - ökumenisch“ (8G.4.). Als Planungsgrundlagen für die Kooperation sind darum sowohl die katholische als auch die evangelische Fassung des Lehrplanthemas abgedruckt, die jeweils unterschiedliche Akzente setzen.

3.2 Einführungsphase und Qualifikationsphase

Die verbindlichen Inhalte und Stichworte

Zu den Kursthemen werden durch den Lehrplan verbindliche Inhalte angegeben (linke Spalte), die durch Stichworte erläutert werden (rechte Spalte). Sie dienen dazu, die verbindlichen Inhalte in ihren Dimensionen auszulegen. In der Regel werden in einem Halbjahreskurs nicht alle Stichworte Berücksichtigung finden.

Hinter den Stichworten sind in Klammern oft Beispiele angefügt, die dieses Stichwort entfalten.
Die Abfolge der verbindlichen Inhalte der einzelnen Kursthemen ist nicht im Sinne eines methodischen oder logischen Kursverlaufes zu verstehen, sondern gibt nur an, was in einem Kurs behandelt werden muss. Dabei sind meist nur die theologischen Inhalte aufgeführt, die das besondere Profil des Evangelischen Religionsunterrichts ausmachen. Wirkungsgeschichtliche Bezüge und aktuelle Bedeutungen müssen in der Regel von den Lehrkräften ergänzt werden.

Die fakultativen Inhalte

Nach den verbindlichen Inhalten sind zu jedem Thema fakultative Unterrichtsinhalte aufgeführt. Die fakultativen Unterrichtsinhalte bieten Möglichkeiten der Themenerweiterung und eignen sich vor allem auch zur Durchführung von Projekten und zur Erarbeitung von Präsentationen (vgl. Anforderung des 5. Abiturprüfungsfaches).

Die (evangelisch-katholischen) Projekte

Eine besondere Bedeutung kommt den für jedes Kurshalbjahr vorgeschlagenen evangelisch-katholischen Projekten zu. Sie sind in die jeweilige Thematik beider Lehrpläne eingebettet und sollen unabhängig von anderen fachübergreifenden Projekten die konfessionelle Kooperation in der Oberstufe ermöglichen und fördern.
Projekte, insbesondere wenn sie zum Schulprogramm gehören, können zum Teil verbindliche Inhalte ersetzen. Näheres wird von der Fachkonferenz entschieden.

Teil B

Unterrichtspraktischer Teil

Der Unterricht in der Sekundarstufe I

Übersicht der verbindlichen Themen

Lfd. Nr.	Verbindliche Unterrichtsthemen	LSP	Stundenansatz
5G.1	Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen - Miteinander handeln	I / IV	6
5G.2 **5G.2.a** **5G.2.b**	*Gemeinsames evangelisch-katholisches Thema: Schöpfung* Ehrfurcht vor der Schöpfung Schöpfungsglaube	II/IV	12
5G.3	Jesus von Nazareth: Umwelt und Verkündigung	II	18
5G.4	Die Bibel entdecken	II	12
6G.1	Umgang mit Gewalt - Konflikte lösen	I / IV	12
6G.2	Andere und ich - Leben in kultureller Vielfalt	I / IV	6
6G.3	Alttestamentliche Geschichte(n): Dem Gott, der befreit, trauen	II	18
6G.4	Judentum	V	12
7G.1	Füreinander da sein - Diakonie	I / IV	8
7G.2	Entstehung des Christentums	III	14
7G.3	In Abhängigkeit geraten - Sucht, Sekten -	I / IV	12
7G.4	Islam	V	14
8G.1	Zukunft gestalten – prophetisch handeln	I / IV	14
8G.2	Scheitern, Schuld und Vergebung	I / V	12
8G.3	Die reformatorische Entdeckung	III	10
8G.4 **8G.4.a** **8G.4.b**	*Gemeinsames evangelisch-katholisches Thema: Evangelisch - Katholisch - Ökumenisch* Auseinandersetzung in der Kirche Evangelisch - Katholisch - Ökumenisch	III / V	12
9G.1	Die Frage nach Gott	II / V	10
9G.2	Kirche und die Herausforderungen der Neuzeit	III / IV	12
9G.3	Liebe, Partnerschaft, Sexualität	I	10
9G.4	Sterben, Tod und Auferstehung	III / V	16

Der Unterricht in der Sekundarstufe I

Die Lehrpläne sind getrennt nach Sekundarstufe I und Sekundarstufe II auf der Homepage des Hessischen Kultusministeriums abrufbar. Daher ist hier der Teil zur Sekundarstufe I der Übersichtlichkeit halber entfernt worden.

Der Unterricht in der Sekundarstufe II

3 Die verbindlichen und fakultativen Unterrichtsinhalte der Einführungsphase und der Qualifikationsphase

Evangelischer Religionsunterricht

Der evangelische Religionsunterricht in der Sekundarstufe II leistet einen eigenständigen Beitrag zur Allgemeinbildung, zur Lern- und Dialogfähigkeit und zur Herausbildung eigener Konzepte der Lebensführung. Dies geschieht, wenn nach protestantischem Verständnis Religion als biblisch-christliche Tradition und Praxis auf die gegenwärtigen pluralen Lebensverhältnisse und Herausforderungen hin ausgelegt, vermittelt und dem offenen Diskurs ausgesetzt wird. Auf diese Weise dient der Unterricht der persönlichen Orientierung im gesellschaftlichen Miteinander. Von einem sachgemäß erteilten Evangelischen Religionsunterricht gehen wichtige Impulse zur Gestaltung der Schulkultur aus, die ihren Niederschlag im Schulprogramm finden.

Dieser Aufgabe kann der Ev. Religionsunterricht in der Sekundarstufe II nur nachkommen, wenn sowohl Grund- wie Leistungskurse den Ansprüchen eines ganzheitlichen und handlungsorientierten Lernens gerecht werden. Die Lehrpläne bieten dazu nur wenige Hinweise (z. B. in der Rubrik Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler). Es bleibt Aufgabe der Lehrkräfte, den jeweiligen Kurs in seiner methodischen Struktur so zu planen, dass die Schülerinnen und Schüler mit ihren Fähigkeiten und Interessen einbezogen, in Blick auf ihre Leistungsfähigkeit herausgefordert und auf ihre Lebenswelt hin angesprochen werden.

Die Themen für die Kurshalbjahre

Für jedes Halbjahr ist ein Thema festgelegt, das in dieser Formulierung als Kursthema übernommen werden kann, es können aber auch andere Formulierungen im Rahmen des verbindlichen Themas gewählt werden. Der Lehrplan entbindet nicht von der Erstellung eines Schulcurriculums, in dem die erläuternden Stichworte gewichtet und die (evangelisch-katholischen) Projekte festgelegt werden. Der Plan weist der methodischen Entscheidungskompetenz der Lehrkräfte die zentrale Rolle zu, da die jeweilige Ausgestaltung und der Aufbau der Kurse den Lehrerinnen und Lehrern überlassen bleiben.

Übersicht der verbindlichen Themen

Thementableau der Grundkurse

Jahrgangstufe	Thema	Verbindlicher Inhalt	Fakultative Inhalte
E1	Religion erfahren	▪ Religion zwischen Säkularisierung und neuen Formen von Religiosität ▪ Buddhismus ▪ Begegnungen der Religionen	Evgl.-kath. Projekt: ▪ „Das Heilige“ ▪ Hinduismus
E2	Heilige Schrift(en) verstehen	▪ Ist die Bibel wahr? ▪ Auslegung der Bibel ▪ Bibel, Tenach und Koran:	Evgl.-kath. Projekt: ▪ Rezeptionsgeschichte biblischer Personen ▪ Rolle und Bedeutung der Frau
Q1	Jesus Christus nachfolgen	▪ Die neutestamentliche Überlieferung von Jesus als dem Christus ▪ Tod und Auferweckung ▪ Jesus Christus und die Kirche	Evgl.-kath. Projekt: ▪ Deutungen der Auferstehung ▪ Jesus Christus im Vergleich zu einem Religionsstifter ▪ Jesusbilder
Q2	Als Mensch handeln	▪ Christliche Menschenbilder ▪ Glaube – Wissenschaft – Technik ▪ Eine ethische Fragestellung in ihrer aktuellen und historischen Dimension	Evgl.-kath. Projekt: ▪ Christsein im Nationalsozialismus ▪ Menschenbilder ▪ Der Mensch und seine Entwicklung
Q3	Nach Gott fragen	▪ Biblischer Gottesglaube ▪ Gott des Christentums und Gottesvorstellungen in den Religionen ▪ Religionskritik und Theodizeefrage	Evgl.-kath. Projekt: ▪ „Gerechtigkeit Gottes“ ▪ Prädestination oder menschliche Freiheit ▪ Streit um die Abbilder Gottes
Q4	Als Christ leben	▪ Christsein und Kirche im Wandel der Zeiten ▪ Christsein und Spiritualität ▪ Christsein und Engagement	Evgl.-kath. Projekt: ▪ Ökumene konkret ▪ Die Frage nach dem Sinn des Lebens ▪ Spiritualität und Engagement in anderen Religionen ▪ Christsein und die sich reformierende Kirche

Thementableau der Leistungskurse

Jahrgangstufe	Thema	Verbindlicher Inhalt	Fakultative Inhalte
Q1	Jesus Christus nachfolgen	▪ Die neutestamentliche Überlieferung von Jesus als dem Christus ▪ Tod und Auferweckung ▪ Jesus Christus und die Kirche ▪ Jesus Christus im Vergleich mit einem Religionsstifter	Evgl.-kath. Projekt: ▪ Deutungen der Auferstehung ▪ Jesusbilder
Q2	Als Mensch handeln	▪ Christliche Menschenbilder ▪ Glaube – Wissenschaft – Technik ▪ Eine ethische Fragestellung in ihrer aktuellen und historischen Dimension ▪ Menschenbilder	Evgl.-kath. Projekt: ▪ Christsein im Nationalsozialismus ▪ Der Mensch und seine Entwicklung
Q3	Nach Gott fragen	▪ Biblischer Gottesglaube ▪ Gott des Christentums und Gottesvorstellungen in den Religionen ▪ Religionskritik und Theodizeefrage ▪ Streit um die Abbilder Gottes	Evgl.-kath. Projekt: ▪ „Gerechtigkeit Gottes“ ▪ Prädestination oder menschliche Freiheit
Q4	Als Christ leben	▪ Christsein und Kirche im 20. und 21. ahrhundert ▪ Christsein und Spiritualität ▪ Christsein und Engagement ▪ Christsein und Kirche	Evgl.-kath. Projekt: ▪ Ökumene konkret ▪ Die Frage nach dem Sinn des Lebens ▪ Spiritualität und Engagement in anderen Religionen ▪ Christsein und die sich reformierende Kirche

3.1 Die Einführungsphase (E1 bis E2)

3.1.1 E1

E1	Religion erfahren	Std.: 24

Begründung:

Das Thema „Religion erfahren“ ist ein geeignetes Thema für den Anfang der Einführungsphase. Hier muss der Religionsunterricht drei Aufgaben leisten: (1) Kompensation der Heterogenität der Mittelstufe, (2) Zusammenführen der Schülergruppe mit oft unterschiedlicher religiöser Prägung und (3) die Einführung in wissenschaftliches Arbeiten. Die Schülerinnen und Schüler müssen lernen Religion in ihrer vielfältigen Form wahrzunehmen, zu beschreiben und zu reflektieren. Dies geschieht in Auseinandersetzung mit der eigenen religiösen Erfahrung, mit Funktionen von Religion im individuellen und sozialen Bereich, vor dem Hintergrund der aktuellen Situation von Religion zwischen Säkularisierung und neuen Formen von Religiosität. Im gymnasialen Bildungsgang darf im Fach „Religion“ zudem eine Auseinandersetzung mit einer fernöstlichen Religion nicht fehlen. Die Beschäftigung mit dem Buddhismus hilft u. a. das Eigene der christlichen Religion zu entdecken. Die zentrale Herausforderung unserer globalen Welt ist der Umgang mit dem religiösen Pluralismus, verbunden mit der Wahrheitsfrage sowie der interkulturellen und interreligiösen Verständigung. Angesichts des konfliktreichen Zusammenlebens von Menschen unterschiedlicher Religionen gilt es den verbindenden Elementen Aufmerksamkeit zu schenken.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Religion zwischen Säkularisierung und neuen Formen von Religiosität	Wo und wie begegnet uns Religion heute? (nach der Aufklärung: Traditionsabbruch, Individualisierung, Fundamentalismus) Reflexion eigener Religiosität und religiöser Erziehung (z. B. durch den Vergleich mit Beispielen aus der Kirchen- und Religionsgeschichte) Wie wird Religion aus soziologischer, theologischer, phänomenologischer und psychologischer Sicht umschrieben? (Funktionen, Symbole, Rituale)
Buddhismus	Das Leben des Buddha Heilsweg, Strömungen, westlicher Buddhismus heute Vergleich von Christentum und Buddhismus: Lebensgestaltung, Leiden, Jenseitsvorstellungen
Begegnung der Religionen	Umgang mit dem religiösen und kulturellen Pluralismus, die Wahrheitsfrage und christliche Identität Modelle des interreligiösen Dialogs (z. B. Inklusivismus – Exklusivismus – Pluralismus; „positioneller Pluralismus“)

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Evgl.-kath. Projekt: „Das Heilige“	Was ist mir heilig? Heilige Personen, Gemeinschaft der Heiligen Heilige Orte, heilige Zeiten
Hinduismus	Das Kastenwesen Weltdeutung und Heil: Karma, Samsara, Mokscha Brahma und Atman

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Wahrnehmung von Religion in der Schule und Schulumgebung, Besuche von evangelischen und katholischen Kirchen, von Synagogen und Moscheen, Besuche eines buddhistischen/hinduistischen Tempels oder Zentrums, Besuch eines religionskundlichen Museums, gemeinsamer Unterricht mit katholischen Kursen

Querverweise:	**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs.4 HSchG):**
Identitätsfindung: D, E, F, Spa, Rus, Ita, L, Ku, Mu, G, PoWi, Rka, Eth, Phil **Lebensentwürfe:** D, Rus, L, GrA, PoWi, Rka, Eth, Phil, E **Mensch und Welt:** L, GrA, Mu, G, PoWi, Ek, Rka, Phil, Phy, D, F, Ita, Rus, Ku **Glaube:** Rka, Eth, Phil, L **Ökonomie vs. Ökologie:** D, E, Spa, Ita, L, PoWi, Ek, Phil, M, Spo	Kulturelle Praxis Friedenserziehung Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung und Medienerziehung

3.1.2 E2

E2	Heilige Schrift(en) verstehen	Std.: 24

Begründung:

Viele Religionen haben im Laufe ihrer Entwicklung ein reiches Schrifttum entwickelt, in dem sie ihre Glaubensüberlieferungen bewahren. Das Judentum beansprucht eine besondere Autorität für die hebräische Bibel (der TeNaCH; das christliche Alte Testament), das Christentum für die gesamte Bibel und der Islam für den Koran. Um die Inhalte dieser Schriften und ihre Bedeutung für die Gläubigen besser zu verstehen, muss ein Vergleich gezogen werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen auch entdecken, dass diese Bücher als *Heilige* Schriften für Menschen eine existentielle Dimension haben. Für das Verstehen der Bibel sollen sie die Möglichkeiten und Grenzen des wissenschaftlichen Arbeitens (historisch-kritische Methode, Synopse, unterschiedliche hermeneutische Zugänge) kennen lernen.

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Ist die Bibel wahr?	Historisch-kulturelle Einordnung, Entstehung, Sprache, biblische und moderne Weltbilder Verbalinspiration? Offenbarung? (Fundamentalismus) Die Bibel als Wort Gottes, als Buch für das Leben
Auslegung der Bibel	Historisch-kritische Methode (z. B. Gattungen, Quellen, literarische Formen, Redaktionsprozesse) Synoptischer Vergleich, Zwei-Quellentheorie Übersetzungen Beispielhafte Anwendung unterschiedlicher Zugänge (z. B.: sozialgeschichtlich, feministisch, tiefenpsychologisch, narrativ) Biblische Wirkungsgeschichte (z. B. in Kunst, Film und Literatur)
Bibel, Tenach und Koran	Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Umgang mit den Heiligen Schriften Personen und Geschichten in Bibel, Tenach und Koran (z. B.: Abraham – Ibrahim, Joseph – Jussuf, Maria – Mariam, Jona, Weihnachtsgeschichte)

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Evgl.-kath. Projekt: Rezeptionsgeschichte biblischer Personen	„Einendes und Trennendes“ (z. B. Abraham, Maria, Petrus)
Rolle und Bedeutung der Frau	Bibel, Koran

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Textarbeit: Vergleich verschiedener Bibelübertragungen; Quellenscheidung; synoptischer Vergleich; Textumformungen und -verfremdungen. Perspektivisches Erzählen; Streitgespräche führen; Meditation; Bildbetrachtung; kreatives Schreiben: eigene Psalmen, Gleichnisse; bibliodramatische Elemente, Bibliolog; Filmanalyse, Internetrecherche (Bibel- und Koranübersetzungen, Selbstdarstellungen der Konfessionen und Religionen); Lektüre einer Ganzschrift: z. B.: Ruth, Daniel, Jona, Amos, Markusevangelium, Galaterbrief.
Vergleiche auch: Q3 - Jesus im Vergleich mit einem Religionsstifter

Querverweise:	**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§ 6 Abs.4 HSchG):**
Mensch und Welt: L, GrA, Mu, G, Po-Wi, Ek, Rka, Phil, Phy, D, F, Ita, Rus, Ku **Abraham:** Rka, Eth **Glaube:** Rka, Eth, Phil, L **Heilige Schrift(en):** Rka, Phil, Eth, GrA	Kulturelle Praxis Friedenserziehung Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung und Medienerziehung

3.2 Die Qualifikationsphase (Q1 bis Q4)

3.2.1 Q1

Der christliche Glaube hat seinen Grund in der Selbsterschließung Gottes in Jesus Christus. Für Schülerinnen und Schüler ist es daher für das Verständnis dieses Glaubens und seiner historischen Wirksamkeit unerlässlich, Grundzüge der biblischen Überlieferung von Jesus Christus zu kennen und sich mit historischen und gegenwärtigen Bekenntnissen zu ihm auseinander zu setzen. Dabei werden notwendigerweise Fragen einer reflektierten Hermeneutik von (religiösen) Überlieferungen und der Deutung gegenwärtiger Lebenswelt angesprochen. Die Erforschung und Interpretation der Quellen, die für das Bekenntnis zu Jesus Christus maßgebend sind, zeigen exemplarisch, wie ein (selbst)kritischer und zugleich gegenwartsbezogener Umgang mit der Tradition möglich ist. Die Geschichte der Entstehung der Kirche soll den Schülerinnen und Schülern zeigen, dass es Kirche in vielfältiger Gestalt gibt, sie sich stets verändert hat und veränderbar ist. Die Auseinandersetzung mit Jesus Christus und das Erlangen einer eigenen begründeten und durchdachten Position befähigt Schülerinnen und Schüler zum interkulturellen und interreligiösen Gespräch.

Q1 GK	**Jesus Christus nachfolgen**	**Std.: 36**

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Die neutestamentliche Überlieferung von Jesus als dem Christus	Jesu Verkündigung und Wirken Bergpredigt, Reich Gottes Gleichnisse, Wundergeschichten, Streitgespräche Die Suche nach dem historischen Jesus • Problematik, Lösungsversuche • Jesus in seiner sozialen und politischen Umwelt Jesus als Messias/Christus und als Sohn Gottes an Beispielen (Geburtsgeschichten; Mk 6, 14 – 8,30; Phil 2,1-11; 2.Kor 5,16f.; Joh 1,1ff)
Tod und Auferweckung	Neutestamentliche Deutungen von Tod und Auferweckung bzw. Auferstehung Jesu (z. B. auch 1.Kor 15,3-8) Deutungen von Tod und Auferweckung bzw. Auferstehung Jesu in Literatur, Kunst und Musik
Jesus Christus und die Kirche	Das Ringen um die Nachfolge im Wandel der Zeiten (z. B.: arm/reich; Macht/Ohnmacht; Kirche/Staat; Mann/Frau; Einheit der Kirche/Ökumene) Exemplarische Christusbekenntnisse durch die Jahrhunderte

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Evgl.-kath. Projekt „Deutungen der Auferstehung“	Aktuelle theologische Entwürfe im Vergleich
Jesus Christus im Vergleich mit einem Religionsstifter	Buddha, Mohammed Offenbarung und Absolutheitsanspruch
Jesusbilder	Deutungen in Theologie, Frömmigkeitsgeschichte, Medien, in Judentum und Islam

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Arbeitsteilige Verfahren mit Präsentationen und Ergebnissicherung; Anwendung und Vermittlung verschiedener Methoden neutestamentlicher Exegese; Betrachtung und Erschließung von Kunstwerken (z. B. Jesusdarstellungen verschiedener Epochen, Jesus im Oratorium, Requiem, Musical); Formulieren eines eigenen Bekenntnisses; Hungertücher; Kreuzweg; Filmanalyse
Vergleiche: E2 - Methoden der biblischen Textauslegung; Q3 - Trinität

Querverweise:	**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**
Individuum und Gesellschaft: D, E, F, Ita, Rus, L, GrA, Ku, G, Phil, PoWi **Frauenbild:** G, Phil, D, F, Spa, Rus, Ita, Ku, GrA (Thema 4) **Religion im Leben:** Rka, E, Phil **19. und 20. Jahrhundert: Kunst und Kultur:** D, Ku, Mu, Rka	Kulturelle Praxis Friedenserziehung

Q1 LK	Jesus Christus nachfolgen	Std.: 63

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Die neutestamentliche Überlieferung von Jesus als dem Christus	Jesu Verkündigung und Wirken Bergpredigt, Reich Gottes Gleichnisse, Wundergeschichten, Streitgespräche Die Suche nach dem historischen Jesus • Problematik, Lösungsversuche • Jesus in seiner sozialen und politischen Umwelt Jesus als Messias/Christus und als Sohn Gottes an Beispielen (Geburtsgeschichten; Mk 6, 14 – 8,30; Phil 2,1-11; 2.Kor 5,16f.; Joh 1,1ff)
Tod und Auferweckung	Neutestamentliche Deutungen von Tod und Auferweckung bzw. Auferstehung Jesu (z. B. auch 1.Kor 15,3-8;) Deutungen von Tod und Auferweckung bzw. Auferstehung Jesu in Literatur, Kunst und Musik
Jesus Christus und die Kirche	Das Ringen um die Nachfolge im Wandel der Zeiten (z. B.: arm/reich; Macht/Ohnmacht; Kirche/Staat; Mann/Frau; Einheit der Kirche/Ökumene) Exemplarische Christusbekenntnisse durch die Jahrhunderte
Jesus Christus im Vergleich mit einem Religionsstifter	Buddha, Mohammed Offenbarung und Absolutheitsanspruch

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Evgl.-kath. Projekt „Deutungen der Auferstehung“	Aktuelle theologische Entwürfe im Vergleich
Jesusbilder	Deutungen in Theologie, Frömmigkeitsgeschichte, Medien, in Judentum und Islam

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Arbeitsteilige Verfahren mit Präsentationen und Ergebnissicherung; Anwendung und Vermittlung verschiedener Methoden neutestamentlicher Exegese; Betrachtung und Erschließung von Kunstwerken (z. B. Jesusdarstellungen verschiedener Epochen, Jesus im Oratorium, Requiem, Musical); Formulieren eines eigenen Bekenntnisses; Hungertücher; Kreuzweg; Filmanalyse
Vergleiche: E1 - Methoden der biblischen Textauslegung; Q3 - Trinität
Lektüre einer Ganzschrift

Querverweise:	Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):
Individuum und Gesellschaft: D, E, F, Ita, Rus, L, GrA, Ku, G, Phil, PoWi **Frauenbild:** G, Phil, D, F, Spa, Rus, Ita, Ku, GrA (Thema 4) **Religion im Leben:** Rka, E, Phil **19. und 20. Jahrhundert: Kunst und Kultur:** D, Ku, Mu, Rka	Kulturelle Praxis Friedenserziehung

3.2.2 Q2

Für Schülerinnen und Schüler ist es wichtig zu erkennen, in welcher Weise ethische Normen und Fragestellungen durch zu Grunde liegende Menschenbilder bestimmt werden. Dabei spielt der Vergleich von christlichen Positionen mit naturwissenschaftlichen Auffassungen und denen anderen Kulturen und Religionen eine wichtige Rolle. Christliche Anthropologie sieht den Menschen als Geschöpf Gottes: Dies macht seine Würde aus, die aber ständig gefährdet und bestritten ist. Menschsein ist als Menschwerdung zu begreifen. Christlicher Glaube endet nicht mit dem Tod des Menschen, sondern schließt die Zukunftsverheißung Gottes ein, die über den Tod hinausgeht.
Für Schülerinnen und Schüler ist es wichtig, an Beispielen nachzuvollziehen, wie in der Geschichte der Kirche und in der Lebensgeschichte einzelner Menschen die Praxis christlichen Glaubens wirksam geworden ist und wie sich zugleich auch Missverständnisse und Einseitigkeiten ausgewirkt haben. Dies kann helfen, Maßstäbe für verantwortliches Handeln aus christlichem Glauben in den ethischen Fragen der Gegenwart zu finden.

Q2 GK	**Als Mensch handeln**	**Std.: 36**

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Christliche Menschenbilder	Die Gottebenbildlichkeit und Geschöpflichkeit des Menschen (z. B. Gen 1-2; Ps 8) Bündnispartner Gottes (Ex 24), Sünder (Gen 3-11 Röm 7), Gerechtfertigter (Gal 3; Rechtfertigungslehre) Nachfolger Jesu Christi (Mt 25,31-46; Röm 12) Der leidende Mensch (Jes 53; 2.Kor 11), Träger der Auferstehungsverheißung (1.Kor 15) Wirkungsgeschichte: Darstellungen in Kunst und Literatur
Glaube – Wissenschaft – Technik	Verschiedene Sichtweisen der Wirklichkeit und des Menschen Ist alles erlaubt, was (technisch) möglich ist? Begründungen von Normen und Werten
Eine ethische Fragestellung in ihrer aktuellen und historischen Dimension	Gesundheit, Krankheit, Behinderung, Sterben, Tod, Euthanasie, Suizid Herrschaft, Gewalt, Gerechtigkeit Mann und Frau, Schwule und Lesben Mensch und Tier

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Evgl.-kath. Projekt: „Christsein im Nationalsozialismus“	Anpassung und Widerstand: Exemplarische Personen und Gruppen
Menschenbilder	Das Menschenbild im Wandel der Geschichte In anderen Kulturen und Religionen
Der Mensch und seine Entwicklung	Der Mensch in der Evolution Stufentheorien Gesellschaftliche und familiäre Rollen

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Meditation; Interviews; Dokumentation; Präsentation von Ergebnissen; Besuch eines Museum für moderne Kunst; Besuch von Beratungsstellen; Friedhof- und Krematoriumsbesuch;
Analyse von Computerspielen und Videoclips

Querverweise:	**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**
Demokratie vs. Diktatur: G, PoWi, Ek, Rka, D, F (LK), Rus, Ita, L, Ku, E, Spa, GrA (Thema 2) **Mensch und Gesellschaft:** D, E, F (LK), Spa, Rus, L, PoWi, Rka, Phil **Der Mensch und sein Handeln:** PoWi, Rka, Ek, D, L, Eth, G, Phil, F, Ita, GrA (Thema 2) **Mann und Frau:** D, Spa, Mu, G **Staat in Kirche und Gesellschaft:** Rka, Eth, D, L, Rus, Spa **Gesunde Lebensführung:** Bio, Spo	Friedenserziehung Kulturelle Praxis Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung und Medienerziehung

Q2 LK	Als Mensch handeln	Std.: 63

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Christliche Menschenbilder	Die Gottebenbildlichkeit und Geschöpflichkeit des Menschen (z.B. Gen 1-2; Ps 8) Bündnispartner Gottes (Ex 24), Sünder (Gen 3-11; Röm 7), Gerechtfertigter (Gal 3; Rechtfertigungslehre) Nachfolger Jesu Christi (Mt 25, 31-46; Röm 12), Der leidende Mensch (Jes 53; 2.Kor 11), Träger der Auferstehungsverheißung (1.Kor 15) Wirkungsgeschichte: Darstellungen in Kunst und Literatur
Glaube – Wissenschaft – Technik	Verschiedene Sichtweisen der Wirklichkeit und des Menschen Ist alles erlaubt, was (technisch) möglich ist? Begründungen von Normen und Werten
Eine ethische Fragestellung in ihrer aktuellen und historischen Dimension	Gesundheit , Krankheit, Behinderung Sterben, Tod, Euthanasie, Suizid Herrschaft , Gewalt, Gerechtigkeit Mann und Frau, Schwule und Lesben Mensch und Tier
Menschenbilder	Das Menschenbild im Wandel der Geschichte In anderen Kulturen und Religionen

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Evgl.-kath. Projekt: „Christsein im Nationalsozialismus“	Anpassung und Widerstand: Exemplarische Personen und Gruppen
Der Mensch und seine Entwicklung	Der Mensch in der Evolution Stufentheorien Gesellschaftliche und familiäre Rollen

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Meditation; Interviews; Dokumentation; Präsentation von Ergebnissen; Besuch eines Museum für moderne Kunst; Besuch von Beratungsstellen; Friedhof- und Krematoriumsbesuch; Analyse von Computerspielen und Videoclips;
Lektüre einer Ganzschrift

Querverweise:	**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**
Demokratie vs. Diktatur: G, PoWi, Ek, Rka, D, F (LK), Rus, Ita, L, Ku, E, Spa, GrA (Thema 2) **Mensch und Gesellschaft:** D, E, F (LK), Spa, Rus, L, PoWi, Rka, Phil **Der Mensch und sein Handeln:** PoWi, Rka, Ek, D, L, Eth, G, Phil, F, Ita, GrA (Thema 2) **Mann und Frau:** D, Spa, Mu, G **Staat in Kirche und Gesellschaft:** Rka, Eth, D, L, Rus, Spa Gesunde Lebensführung: Bio, Spo	Friedenserziehung Kulturelle Praxis Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung und Medienerziehung

3.3.1 Q3

Für Schülerinnen und Schüler ist die Frage nach Gott die Kernfrage der Religion. Was ist für sie die alles bestimmende Wirklichkeit?
In der abendländischen Kultur ist die monotheistische Gottesvorstellung mit dem Bilderverbot entscheidend geworden. Als abrahamitische Religionen gehören Judentum, Christentum und Islam zusammen. Diese Religionen unterscheiden radikal zwischen Gottes und des Menschen Handeln. Mit dieser Tradition werden sich Schülerinnen und Schüler auseinandersetzen müssen. Darüber hinaus gilt es angesichts der „Globalisierung der Religionen“ auch die „Gottesvorstellungen“ anderer Religionen wahrzunehmen.
In der christlichen Theologiegeschichte hat sich im Streit um die Gottesvorstellung die Trinitätslehre entfaltet. Sie fordert andere Religionen und Weltanschauungen zum Widerspruch heraus. In der Auseinandersetzung mit dieser Frage können Schülerinnen und Schüler religiöse Sprachkompetenz und eigene Gottesvorstellungen entwickeln.
Zu ihrer Behandlung der Gottesfrage gehören auch Kritik, Widerspruch und Auseinandersetzung mit Ablehnung (Religionskritik) sowie die Frage nach der Wirklichkeit Gottes angesichts des Leids und des Unrechts in der Welt (Theodizee).

Q3 GK	**Nach Gott fragen**	**Std.: 36**

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Biblischer Gottesglaube	z. B.: Schöpfer (Gen 1+2; Hiob 38) Gott der Geschichte (Exodus; Ps 106) Gott, der sich offenbart und der verborgen bleibt (Ex 3, 33 1.Kön 19; Joh 18-21) Der universale Gott (Jes 40-55) Gott, der (mit)leidet (Jona 4) Gott als Vater, Mutter, Fels, Schild, Ruah, Sophia... Unser Vater (Röm 8) Der rechtfertigende Gott (Röm 1-3)
Gott des Christentums und Gottesvorstellungen in den Religionen	Die Trinität und die Frage nach dem einen Gott Theologische Entwürfe in Geschichte und Gegenwart Gottesglaube im Judentum und im Islam Monotheismus und Polytheismus Vom Kinderglauben zum Glauben des Erwachsenen Wie spreche ich heute von Gott?
Religionskritik und die Theodizeefrage	Gott und die Gottlosigkeit Das Leid und die Frage nach Gottes Gerechtigkeit

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Evgl.-kath. Projekt: „Gerechtigkeit Gottes“	Muss man vor Gott etwas leisten? Dialog über die Rechtfertigungslehre
Prädestination oder menschliche Freiheit	Vorherbestimmung in den Religionen Karma oder Kismet Paulus; Augustin; Luthers Streit mit Erasmus; Calvin
Streit um die Abbilder Gottes	Bilderloser Glaube Bilderstreit in der orthodoxen Kirche Islam und Bilder Bilderstürmer der Reformation Bilderflut der Moderne

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Lektüre ausgewählter Quellentexte aus Bibel und Kirchengeschichte und Philosophie; Studium einer reformatorischen Schrift (z. B.: „Von der Freiheit eines Christenmenschen“); Selbständiges Aussuchen von Sekundärliteratur in wissenschaftlichen Bibliotheken und im Internet

Querverweise:	**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**
Weltentwürfe: D, E, F, Spa, Rus, Ita, L, Ku, Mu, G, PoWi, Ek, Rka, Eth, Phil, Phy, GrA (Thema 3) **Bewusstsein, Geist, Sprache:** D, L, Rka, Bio, Phil, GrA (Thema 3) **Frage nach Gott:** Rka, D, L, Phil, GrA (Themen 1 und 2)	Kulturelle Praxis Friedenserziehung Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung und Medienerziehung

Q3 LK	Nach Gott fragen	Std.: 50

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Biblischer Gottesglaube	z. B.: Schöpfer (Gen 1+2; Hiob 38) Gott der Geschichte (Exodus; Ps 106) Gott, der sich offenbart und der verborgen bleibt (Ex 3, 33 1.Kön 19; Joh 18-21) Der universale Gott (Jes 40-55) Gott, der (mit)leidet (Jona 4) Gott als Vater, Mutter, Fels, Schild, Ruah, Sophia Unser Vater (Röm 8) Der rechtfertigende Gott (Röm 1-3)
Gott des Christentums und Gottesvorstellungen in den Religionen	Die Trinität und die Frage nach dem einen Gott Theologische Entwürfe in Geschichte und Gegenwart Gottesglaube im Judentum und im Islam Monotheismus und Polytheismus Vom Kinderglauben zum Glauben des Erwachsenen Wie spreche ich heute von Gott?
Religionskritik und die Theodizeefrage	Gott und die Gottlosigkeit Theologische Entwürfe (Scholastik, Reformation, Mystik, Orthodoxie, Befreiungstheologie) (Leibniz, Kant) Das Leid und die Frage nach Gottes Gerechtigkeit
Streit um die Abbilder Gottes	Bilderloser Glaube Bilderstreit in der orthodoxen Kirche Islam und Bilder Bilderstürmer der Reformation Bilderflut der Moderne

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Evgl.-kath. Projekt: „Gerechtigkeit Gottes“	Muss man vor Gott etwas leisten? Dialog über die Rechtfertigungslehre
Prädestination oder menschliche Freiheit	Vorherbestimmung in den Religionen Karma oder Kismet Paulus; Augustin; Luthers Streit mit Erasmus; Calvin

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Lektüre ausgewählter Quellentexte aus Bibel und Kirchengeschichte und Philosophie; Studium einer reformatorischen Schrift (z. B.: „Von der Freiheit eines Christenmenschen“); Lektüre einer Ganzschrift; Selbständiges Aussuchen von Sekundärliteratur in wissenschaftlichen Bibliotheken und im Internet

Querverweise:	**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**
Weltentwürfe: D, E, F, Spa, Rus, Ita, L, Ku, Mu, G, PoWi, Ek, Rka, Eth, Phil, Phy, GrA (Thema 3) **Bewusstsein, Geist, Sprache:** D, L, Rka, Bio, Phil, GrA (Thema 3) **Frage nach Gott:** Rka, D, L, Phil, GrA (Themen 1 und 2)	Kulturelle Praxis Friedenserziehung Informations- und kommunikationstechnische Grundbildung und Medienerziehung

3.3.2 Q4

Die Schülerinnen und Schüler stehen am Ende der Qualifikationsphase vor einer wichtigen Zäsur im Leben. Am Ende der Gymnasialzeit sollen nun Fäden der letzten Jahre zusammengeführt werden.
Das vermittelte Wissen und die gewonnenen Einsichten sollen zur religiösen Kompetenz führen, mit der die Schülerinnen und Schüler in ihrer Lebenswirklichkeit handlungsfähig werden.
Das Leben eines Christen/einer Christin bewegt sich zwischen Spiritualität und Engagement („ora et labora“, „comfort and challenge“). Es ist wichtig zu wissen, aus welchen Quellen ich mein Leben nähren und erhalten kann, welche Verantwortung ich habe und wie ich diese wahrnehmen kann. Christsein braucht dazu die Gemeinschaft. Die religiöse Institution, die die Bindung von Individualität und Subjektivität an die Gemeinschaft in einem bestimmten Kontext leisten muss, nennen wir im Christentum Kirche. Genauso wie wir im Fluss der Zeit und in Überlieferungszusammenhängen stehen, ist auch die Kirche zeitbedingt. Die Schülerinnen und Schüler sollen in Auseinandersetzung mit Beispielen aus der Geschichte der Kirche und Formen christlichen Lebens eigene Lebensentwürfe entwickeln. Daher ermöglicht die Fülle der unten genannten Stichworte eine der jeweiligen Lerngruppe angemessene Auswahl.

Q4 GK	**Als Christ leben**	**Std.: 24**

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Christsein und Kirche im Wandel der Zeiten	Wie Kirche wird kirchliche Entwicklung im 16./17. Jahrhundert (Reformation und Gegenreformation) Kirche und Staat (Nationalismus, Nationalsozialismus, Kommunismus, Demokratie, Fundamentalismus) Die ökumenische Bewegung, Friedensbewegung Kirchen außerhalb Europas (Kolonialismus, Mission, neue christliche Bewegungen)
Christsein und Spiritualität	Bibel, Gebet, Meditation Wirkungen des heiligen Geistes, Pfingsten, charismatische Bewegung; Musik, Bilder (z. B. Ikonen) Liturgie, Ritual, Sakramente (Taufe, Abendmahl) Kirchenjahr, Sonntag Fasten, Pilgerwege Mystik Klösterliches Leben, Kommunitäten (Taizé)
Christsein und Engagement	Beispiele aus der Geschichte der Kirche Chancen ehrenamtlichen Engagements, Arbeit für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung (z. B. Aktion Sühnezeichen – Friedensdienste, Weltgebetstag, Partnerschaften, Kirchenasyl, Weltladen, ökologische Initiativen, Entschuldung, attac)

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Evgl.-kath. Projekt: „Ökumene konkret“	Ökumenischer Abiturgottesdienst Ökumenische Projekte vor Ort Caritative und diakonische Projekte
Die Frage nach dem Sinn des Lebens	Der Markt der Sinnangebote Nicht-christliche Sinnentwürfe (Hedonismus, Eudämonismus, Utilitarismus)

Spiritualität und Engagement in anderen Religionen	Gandhi Islamische Mystik Zen-Buddhismus
Christsein und die sich reformierende Kirche	Versammlung der Heiligen Sichtbare und verborgene Kirche Kirche und Reich Gottes Die eine und die vielen Kirchen Der Auftrag der Kirchen Wie könnte Kirche anders sein?

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Interviews und Umfragen selbst gestalten und durchführen; Partizipierende Observation (Kloster, Kommunitäten, „Haus der Stille“, Taizé, Moschee usw.); Referate über Personen aus der neueren Kirchengeschichte; Leitsätze von Kirche analysieren und entwerfen; Werbung für Kirche und religiöse Gemeinschaften (auch im Internet) analysieren.
In diesem Kurs sollen gerade die eigenen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit Spiritualität und Engagement eingebracht werden; Die konkrete Ausrichtung des Themas macht es insbesondere für das 5. Prüfungsfach geeignet; wenn im zweiten Kurshalbjahr der Qualifikationsphase (Q2) das evgl.-kath. Projekt durchgeführt wurde, entfallen Teile des ersten Unterrichtsthemas.

Querverweise:	**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**
Welt- und Menschenbilder: G, PoWi, E, Rka, Eth, Phil, Bio, Phy, Inf, E, F, Spa, Mu, Ku, GrA (Thema 4) **Globalisierung:** PoWi, G, Ek, Rka, E, Spa, Rus, Phy, Ch, Eth **Nationale Identität und regionales Bewusstsein:** E, F, Ita, L, PoWi, Ek, Phil, G, Spa, Rus **Sozialstaat:** E, F, Spa, G, PoWi, Ek, Rka **19. und 20. Jahrhundert:** G, PoWi, Phy	Friedenserziehung Kulturelle Praxis

Q4 LK	Als Christ leben	Std.: 43

Verbindliche Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Christsein und Kirche im Wandel der Zeiten	Wie Kirche wird kirchliche Entwicklung im 16./17. Jahrhundert (Reformation und Gegenreformation) Kirche und Staat (Nationalismus, Nationalsozialismus, Kommunismus, Demokratie, Fundamentalismus) Die ökumenische Bewegung, Friedensbewegung Kirchen außerhalb Europas (Kolonialismus, Mission, neue christliche Bewegungen) Weltethos
Christsein und die sich reformierende Kirche	Versammlung der Heiligen Sichtbare und verborgene Kirche Kirche und Reich Gottes Die eine und die vielen Kirchen Der Auftrag der Kirchen Wie könnte Kirche anders sein?
Christsein und Spiritualität	Bibel, Gebet, Meditation Wirkungen des heiligen Geistes, Pfingsten, charismatische Bewegung; Musik, Bilder (z. B. Ikonen) Liturgie, Ritual, Sakramente (Taufe, Abendmahl) Kirchenjahr, Sonntag Fasten, Pilgerwege Mystik Klösterliches Leben, Kommunitäten (Taizé)
Christsein und Engagement	Beispiele aus der Geschichte der Kirche Chancen ehrenamtlichen Engagements, Arbeit für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung (z. B. Aktion Sühnezeichen – Friedensdienste, Weltgebetstag, Partnerschaften, Kirchenasyl, Weltladen, ökologische Initiativen, Entschuldung, attac)

Fakultative Unterrichtsinhalte/Aufgaben:

Evgl.-kath. Projekt: „Ökumene konkret“	Ökumenischer Abiturgottesdienst Ökumenische Projekte vor Ort Caritative und diakonische Projekte
Die Frage nach dem Sinn des Lebens	Der Markt der Sinnangebote Nicht-christliche Sinnentwürfe (Hedonismus, Eudämonismus, Utilitarismus)
Spiritualität und Engagement in anderen Religionen	Gandhi Islamische Mystik Zen-Buddhismus

Arbeitsmethoden der Schülerinnen und Schüler/Hinweise und Erläuterungen:

Interviews und Umfragen selbst gestalten und durchführen; Partizipierende Observation (Kloster, Kommunitäten, „Haus der Stille“, Taizé, Moschee usw.); Referate über Personen aus der neueren Kirchengeschichte; Leitsätze von Kirche analysieren und entwerfen; Werbung für Kirche und religiöse Gemeinschaften (auch im Internet) analysieren.
Lektüre einer Ganzschrift
In diesem Kurs sollen gerade die eigenen Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit Spiritualität und Engagement eingebracht werden; Die konkrete Ausrichtung des Themas macht es insbesondere für das 5. Prüfungsfach geeignet; wenn im zweiten Kurshalbjahr der Qualifikationsphase (Q2) das evgl.-kath. Projekt durchgeführt wurde, entfallen Teile des ersten Unterrichtsthemas.

Querverweise:	**Berücksichtigung von Aufgabengebieten (§6 Abs. 4 HSchG):**
Welt- und Menschenbilder: G, PoWi, E, Rka, Eth, Phil, Bio, Phy, Inf, E **Globalisierung:** PoWi, G, Ek, Rka, E, Spa, Rus, Phy **Sozialstaat:** E, F, Spa, G, PoWi, Ek, Rka **Ethik:** Rka, Eth, G, PoWi, E, Bio, Spa, L **19. und 20. Jahrhundert:** G, PoWi	Friedenserziehung Kulturelle Praxis

4 Abschlussprofil am Ende der Qualifikationsphase

Das Abschlussprofil umschreibt, welche personalen, fachlichen und methodischen Grundlagen nach der erfolgreichen Teilnahme am Religionsunterricht erreicht sein sollten. Es sind die erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, die die Lebenskompetenz der Schülerinnen und Schüler in Hinsicht auf ihr späteres Studium bzw. Berufsleben stärken. Weil die Oberstufe auch wissenschaftlich propädeutischen Charakter hat, erfolgt die Strukturierung nach den unterschiedlichen Zugängen der Theologie, die in den Themen der Halbjahre entfaltet wurden.

1. Bibelwissenschaften

- Grundlegende jüdisch-christliche und christliche Traditionen im Zusammenhang ihrer Entstehungsbedingungen kennen
- Zugänge und Methoden der Texterschließung kennen und anwenden können
- Die Glaubenserfahrungen der Bibel zu eigenen Erfahrungen in Beziehung setzen

2. Kirchengeschichte

- Kirche und Glaubensaussagen in ihrer Entwicklung als geschichtlich geworden und kritisierbar verstehen
- Wichtige Stationen der Kirchengeschichte kennen und einordnen können
- Die Bedeutung christlicher Traditionen und Glaubensaussagen von ihren Wurzeln her verstehen und zu eigenen Erfahrungen in Beziehung setzen können
- Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden (Spiritualität) und als Solidargemeinschaft (Engagement) verstehen

3. Systematische Theologie (Ethik/Dogmatik)

- Die Entwicklung einer eigenen theologischen Urteilsfähigkeit durch die Auseinandersetzungen mit christlichen Grundsätzen: Schöpfung, Befreiung, Reich Gottes, Gerechtigkeit, Tod und Auferweckung Christi, das trinitarische Gottesverständnis, Rechtfertigung
- Die Fähigkeit ethische Fragestellungen im Leben zu erkennen, unterschiedliche Positionen nach christlichen Grundsätze zu beurteilen und verantwortungsvoll zu handeln

4. Religionswissenschaften

- Die Frage nach Substanz, Funktion und Wahrheit von Religion reflektieren können
- Unterschiedliche kulturelle, religiöse und weltanschauliche Deutungstraditionen (insbesondere Judentum und Islam) kennen und zum Dialog fähig sein
- Mit Erfahrungen von Fremdheit umgehen können, falschen Absolutheitsansprüchen widerstehen

5. Philosophische Fragen

- Eigene Erfahrungen und Positionen wahrnehmen, strukturieren, reflektieren und in Beziehung zu Erfahrungen anderer setzen (z. B. bei Religionskritik, Offenbarungsbegriff)
- Die Bedeutung von Theologie und Religion (religiöser Sprache und religiösen Ausdrucksformen; Hermeneutik) kennen und in Bezug zu anderen wissenschaftlichen Zugängen setzen können
- Die Frage nach dem Sinn des Lebens und ihre christliche Antwort auf eigene Lebensentwürfe und andere Sinnangebote der heutigen Lebenswelt beziehen können